

Benedikt Ledebur

## Gestalt und Prozess

samt weiteren begrifflichen Vorschlägen zur  
essayistischen Verwendung

»Worte und Ausdrücke müssen für einen Allgemeingrad eintreten, der ihrer herkömmlichen Verwendung fremd ist; und wenn diese Sprachelemente auch als Fachtermini eine feste Bedeutung annehmen, so verbleiben sie doch Metaphern, die stumm auf ein Überspringen der Phantasie warten«

(Alfred North Whitehead, *Prozess und Realität*)

Wir sind zwar sozial bestimmte Wesen, deren Zusammenleben durch Regeln strukturiert wird, die uns nicht oder nicht andauernd bewusst sein müssen; damit Individuen eine intelligente, bei- oder gegensteuernde Rolle spielen können, ist es aber notwendig, dass in ihnen zumindest Teilbereiche dieser gesellschaftlichen Systeme in groben Zügen repräsentiert werden. Die Individuen sind nun selbst wieder enge, organische Zusammenhänge, die, um sich behaupten zu können, im Laufe der Evolution und im persönlichen Werdegang Strategien entwickeln mussten. So wie die von uns gebildeten *Begriffe* als abrufbare Schemata einer Ökonomie des Denkens dienen, tun dies *Gestalten* als vorbereitete, bestehenden Tendenzen unterliegende Selektion von Signalen, Reizen, zugunsten einer Ökonomie der Orientierung mit Hilfe der zuerst einmal zweckgerichteten Wahrnehmung. Auch wenn die ursprünglichere Quelle solcher Schemata der Bedarf an lebenserhaltenden Reaktionen auf tödliche Gefahren gewesen sein mag, wird unserem zielgerichteten Streben folgendes Zitat Hermann Weyls mit einer etwas euphemistischen Note gerecht: »Für einen in natürlicher Aktivität lebenden Menschen dient die Wahrnehmung vor allem dazu, ihm den bestimmten Angriffspunkt seiner gewollten Tat und den Sitz ihrer Widerstände in bildhafter Klarheit vor das Bewusstsein zu rücken.«<sup>1</sup> Dass die näheren Bestimmungen der »gewollten Tat« und »bildhafter Klarheit« ein Problem für sich darstellen, bleibe dahingestellt. Aus tieferliegenden ökonomischen Gründen, die die Kapazität unserer Selbststeuerung betreffen, ist das Ausblenden nicht notwendiger Informationen eine wesentliche Funktion der Wahrnehmung. Wie schnell kann aber ein Blick aus dem Fenster, die Beschreibung eines von Raureif überzogenen Astes, eine Untersuchung der geometrischen Formen eines Schneekristalls, bevor dieser schmilzt, die

1 Hermann Weyl, *Raum – Zeit – Materie*, Berlin 1919, 5.